

Für die Datenerhebung im Gelände und spätere Flächenbonitierung wurde ein **Erfassungs- und Bewertungsbogen** erstellt. Um die jeweilige Fläche eindeutig zu identifizieren, wurden zunächst wichtige Kenngrößen wie Schlag- bzw. Flurstücksnummer, Gemeinde und Höhenlage notiert. Zur genaueren Charakterisierung der gemeldeten Grünlandfläche dienten weitere Parameter wie Flächengröße, Exposition, Wiesentyp und Ausstattung mit Kleinstrukturen (z.B. Gehölze, Gräben etc.). In der Spalte „Typisierung Betrieb“ wurden wichtige Betriebsdaten aufgenommen, die später u.a. für die Bewertung der „Zukunftsfähigkeit“ herangezogen wurden. Das Verhältnis von „Grünland LN“ zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (Gesamt LN) gibt Aufschluss darüber, welchen Stellenwert Wiesen und Weiden für den Gesamtbetrieb haben.



Bonitierung und Dokumentation der gemeldeten Flächen durch Projektbearbeiterin Inge Steidl, links mit der BN-Agrarreferentin Marion Ruppner auf einer Feuchtwiese bei Gröbenzell (Stadt München), rechts Detail der gleichen Fläche mit Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*) und Kriech-Hahnenfuß (*Ranunculus repens*). Foto© Sabine Heinz

Erfasst wurde ausschließlich der **Bestand an Kräutern und Leguminosen** entlang einer Diagonale (Transekt mit augenscheinlich typischer Vegetation quer durch die Parzelle), wobei zusätzlich die Artmächtigkeit festgehalten wurde.

r= 1 Individuum vorhanden	3= 26-50 % der Fläche deckend
+ = 2-5 Individ./ Sprosse vorhanden	4= 51-75% der Fläche deckend
1= 6-50 Individ./Sprosse vorhanden	5= 76-100% der Fläche deckend
2= 5-25% der Fläche deckend	

In **insgesamt neun Kriterien** mussten die Flächen und ihre Bewirtschafter bestehen. Maximal konnten **30 Punkte** erreicht werden. Die **Artenzahlen** von Kräutern und Leguminosen wurde nach folgendem Schema erfasst und bewertet:

Artenzahl im gesamten Transekt	Punktezahl
1-20	0
21-25	1
26-30	2
31-35	4

Artenzahl im gesamten Transekt	Punktezahl
36-40	6
41-45	7
46-50	8
>50	9



Einschürige Bergwiese bei Fischbachau mit fast 60 Arten (9 Punkte)



Zweischürige „Hauswiese“ bei Wörnsmühl mit 45 Arten (7 Punkte)



Mähweide in München-Aubing mit 21 Arten (1 Punkt)

Als **Rote-Liste-Arten** wurden Kräuter und Leguminosen erfasst, die in Deutschland, Bayern oder in der regionalen Roten Liste als „gefährdet“, „stark gefährdet“ oder „vom Aussterben bedroht“ eingestuft sind. Auch Arten auf der „Vorwarnstufe“ der Roten Liste wurden hier mitgezählt.

Anzahl RL-Arten im gesamten Transekt	Punktezahl
0	0
1-2	1
3	2
4-7	3
>7	4



Feuchtwiese mit Breitblättrigen Knabenkraut (RL 3) und 5 weiteren RL-Arten (3 Punkte)

Fotos© Inge Steidl

Für die Bestimmung der **Gleichmäßigkeit des Bestandes** („Eveness“) musste beurteilt werden, ob die wertbestimmenden Grünlandarten gleichmäßig in der gesamten Fläche bzw. entlang des Transekts verteilt sind (1 Punkt) oder „geklumpt“, also nur an einzelnen Stellen auftreten (0 Punkte). Dafür wurde auf die Indikatorarten der LfL¹ zurückgegriffen.

Gleichverteilung der Arten	Punktezahl
Arten geklumpt, Dominanzbestände einzelner Arten	0
Arten gleichmäßig in der gesamten Fläche	1

Der **Futterertrag** (Gesamt-Jahresfuttermenge) wurde an Hand der Wüchsigkeit des Bestandes geschätzt bzw. Angaben der Bewirtschafter herangezogen. Unterschieden wurde zwischen typischen Magerwiesen mit weniger als 30 dt Futterertrag/ha, mäßig ertragreichen Wiesen (30 bis 50 dt/ha), ertragreichen (50 bis 70 dt/ha) und sehr ertragreichen Fettwiesen (mehr als 70 dt/ha). Der Futterertrag steht hier also meist im umgekehrten Verhältnis zur Artenvielfalt, allerdings können insbesondere Zweischnittwiesen oft vergleichsweise hohe Artenzahlen erreichen.

Geschätzter Heuertrag in dt/ha	Punktezahl
>70	3
50-70	2
30-50	1
<30	0

Negativ bewertet wurde ein höherer **Ertragsanteil unerwünschter Arten**, insbesondere: Acker-Kratzdistel, Krauser Ampfer, Stumpflättriger Ampfer, Herbstzeitlose, Jakobs-Kreuzkraut, Wasser-Kreuzkraut, Sumpf-Schachtelhalm, Zypressen-Wolfsmilch, außerdem invasive Neophyten (v.a. Drüsiges Springkraut, Herkulesstaude) sowie typische Ruderalarten und Gehölzaufwuchs.

Ertragsanteil in %	Punktezahl
>10	0
5-10	1
3-5	2
<3	3

Die **wirtschaftliche Verwertung des Aufwuchses** wurde mit bis zu 3 Punkten belohnt. Eine optimale Verwertung ist beispielsweise gegeben, wenn der Aufwuchs der Wiese vollständig an den eigenen Tierbestand verfüttert wird und dieser in eine Wertschöpfungskette (einschließlich gut funktionierender Vermarktung) eingebunden ist. Wird dagegen das Heu nur verschenkt oder findet überhaupt

¹ Artenreiches Grünland: Ergebnisorientierte Grünlandnutzung – Bestimmungshilfe 2015.- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

keine(regelmäßige) Nutzung durch den Besitzer statt, ist „keine wirtschaftliche Verwertung“ (0 Punkte) gegeben. Abgabe als Pferdeheu an Nachbarn wird als „geringe wirtschaftliche Verwertung“ (1 Punkt) betrachtet.

Verwertung des Aufwuchses	Punktezahl
optimale wirtschaftliche Verwertung	3
überwiegend wirtschaftliche Verwertung	2
geringe wirtschaftliche Verwertung	1
ohne wirtschaftliche Verwertung	0

Mit einem **hohen Anteil von Extensivgrünland im Gesamtbetrieb** (ab 10%) konnte ein Zusatzpunkt erzielt werden. Mit dem 2015 neu eingeführten Kriterium soll geprüft werden, ob die für den Wettbewerb eingereichte Wiese lediglich als „Vorzeigeobjekt“ dient oder ob der Betrieb mit seinen Grünlandflächen insgesamt einen größeren Beitrag zum Erhalt von artenreichem Extensivgrünland leistet.

Wenn es den Landwirten gelingt, das hofeigene Grünland besonders überzeugend in die Wertschöpfungskette des Betriebes und damit auch in die eigene **Zukunftsfähigkeit** zu integrieren, war uns das bis zu drei Punkte wert. Auch Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen zur Umweltbildung zählen mit dazu.



Auf dem Hairerhof von Familie Stürzer in Warngau sind Schulklassen und andere Kindergruppen herzlich willkommen. Bei der Flächenbegehung präsentiert Betriebsleiter Albert Stürzer selbst erstellte Unterrichtsmaterialien zum Thema Artenvielfalt.

Foto© Inge Steidl

Artenreiche Bauernwiesen sind viel mehr als nur „Grünland“. Im Verbund mit Hecken, Terrassen, Einzelbäumen und anderen typischen Landschaftsbestandteilen stehen sie für Identität und Unverwechselbarkeit der Region. Wiesenbewirtschafter, die solche Elemente auf ihren Flächen bewahren oder typische Weidetiere halten, konnten in der Kategorie **Kulturlandschaftswert** bis zu 3 Punkte erreichen.



Charakteristische Baumhecken (Hage) markieren die Besitzgrenzen der Streusiedlungen im Miesbacher Oberland. Den Hecken kam eine spezifische Funktion als Zaun und für die Laubheugewinnung als Winterfutter zu.

Foto© Inge Steidl